

Übersichtsaufnahme Blatt 12/Passau 1: 50.000

VON GERHART BERTOLDI

Im Sommer des Jahres 1959 wurden mir für eine geologische Übersichtsaufnahme des Kristallinanteiles von Blatt 12/Passau 1: 50 000 25 Aufnahmetage bewilligt.

Die Begehungen ergaben auszugsweise folgende Gebiets- und Typenaufteilungen:

1. **Flasergranit.** Typischer Fundort im großen Bruch von Wernstein. Alte Schiefer wurden von einem granitischen Magma völlig durchdrungen. Der granitische Anteil herrscht vor. Unregelmäßig verteilte fischförmige, gewellte und gefaltete Biotitflatschen und ab und zu Brocken alter Schiefer gehen das charakteristische Bild. Das Gestein ist mäßig geklüftet, zeigt einige Harnischbildungen mit Pyritspiegel und einen hellen aplitischen Gang von 2—3 m Dicke. Die Feldspäte erreichen keine auffallende Größe. An femischen Gemengteilen herrschen Biotit und Cordierit.

Bei der Verwitterung dieses ansonsten homogen erscheinenden Gesteines (das sich nicht klieben läßt und nur zu Schotter zu verarbeiten ist) kommt eine deutliche Textur zum Vorschein und es bricht dann blättrig bis plattig.

Dieser Typ findet sich hauptsächlich in den Gebieten um Wernstein, bis Zwickled, Schardenberg, Hanzing und ist auch an der Bahnstrecke Wernstein—Schärding einige Male aufgeschlossen und bemerkbar.

2. Sieht dem Typ 1 ähnlich, doch nimmt gegen Norden zu die Massigkeit immer mehr ab. Die alten Schiefer gewinnen immer mehr die Oberhand (Perlgneis). Teilweise einzelne injektionsartige Lagen.

Dieser Typ ist gut aufgeschlossen am Höhenzug von Wernstein nach Passau und an der Bahnstrecke. Teilweise stärkerer Cordieritreichtum, ab und zu rötliche Feldspäte (Stromkilometer 6, NO der Zollstation Ö. Hainbach). Das Aussehen wechselt öfters, das Streichen ist schwer zu verfolgen. Bei Bahnkilometer 75 ein granatreicher Streifen. Bei der Abzweigung nach Hinding 200 m vor der kleinen Kapelle ein kleiner, eingeschichteter, sehr hornblendreicher Streifen (hauptsächlich grüne Hornblende, Erze, Mikroklin und kleine Mengen Quarz).

3. Einzelne Pegmatite, so bei Bahnkilometer 75 unter Neufels.

4. Im Typ 2 finden sich ab und zu kleine bis zu 20 cm breite dunkle, sehr dichte Gänge. Diese sind stark zerbrochen, verschoben und teilweise nur mehr relikartig erhalten. Der Dünnschliff zeigt viel Quarz, Kalifeldspat, saure Plagioklase und wenig Erz.

Schwarze Sägemühle (deutsche Seite des Inns), ein Stück weiter beim Strudel im Inn. Bei Kienham Felsen mit Tümpel in der Wiese, im Hohlweg Kritzling zum Kösslgraben (etliche 10 m breit).

5. Dunkles, feinkörniges Gestein mit braunen Hornblenden und zonaren Plagioklassen als Einsprenglingen, teilweise Zwillingstreifung bei den Plagioklassen, einige sind gefüllt.

Dieses Gestein bildet die Erhebung, auf dem das Gehöft des Bauern Pöschl (zu Kienham gehörig) steht.

6. Helles, leicht gelblich oder rosa erscheinendes Gestein mit bis zu 0,5 cm großen Dihexaederquarzen, die nur ein kleines Prismenband zeigen. Feine Grundmasse aus Quarz, Alkalifeldspat, kleine Mengen saure zonare Plagioklase, die teilweise gefüllt sind. Muskovit und sehr wenig braune Hornblende. Quarzporphyr. Der reine Typ ist ohne Biotit, an den Randpartien jedoch eingemischter Biotit, auch Mischungen mit Typ 1 können festgestellt werden. Dieses Gestein bildet das Gebiet Schacher—Kiking—Wibbling—Berg—Edt (Frohnforst wahrscheinlich ausgeschlossen).

7. Die Gesteinsserie des Gebietes südlich von Dietzendorf an der Donau bis Parz gehört zur Störungszone. Es besteht aus einer im 10-m-Bereich wechselnden Gesteinsserie:

- a) Stark biotithaltige Schiefer
- b) Kleinwellige, violette Schiefer mit bis 1 mm großen rötlichen, runden Feldspäten
- c) Dichte, gelbe, stark sillimanithaltige Schiefer
- d) Injizierte Gneise (an Stainzer Platten erinnernd).

8. Gleichzeitig wurden teilweise die Grenzen zu den „Schottern“ bestimmt.

- a) Es zeigt sich bei Zwickled und um Gattern folgendes Profil:

0,5 m Schotter mit Humus und Lehm

1,5 m gelber, fetter Lehm

15 m (wahrscheinlich noch tiefer reichend) mittelfeste Tonschiefer, graugrün, dünnplattig brechend, hauptsächlich Glimmer und Illite sowie Sand.

- b) Das Gebiet um Freinberg (Edt-Wald) bis Asing zeigt einen anderen Aufbau. Die Schotter fallen fast weg, darunter befindet sich ein grauer bis graublauer, sehr fetter und feiner Ton (Ball-clay-Typ), der sicher bis zu einer Tiefe von 5 m reicht (Schurfe).

Optische Integrationsanalysen an Dünnschliffen der Gesteine sowie sedimentpetrographische Untersuchungen an den Sanden, Schottern und Tonen sind im Gange. Ebenso werden die nötigen chemischen Analysen angesetzt.

Geologische Aufnahmen 1959 im Sonnblickgebiet und im unteren Mölltal (154, 180 und 181)

VON CHRISTOF EXNER

Im Juli und September wurde die geologische Übersichtsaufnahme der Goldberggruppe (Sonnblickgebiet) und der südlichen Randteile im Mölltal (Teile der Schober-, Sadnig- und Kreuzeckgruppe) zu einem vorläufigen Abschluß gebracht.

Es liegt nun eine detaillierte Gliederung der zahlreichen Gneisdecken in der Schieferhülle im Hangenden des Sonnblick-Kernes vor. Die Gneisdecken wurzeln (teilweise sichtbar) im S, lassen sich mit umlaufendem Streichen rund um das NW-Ende des Sonnblick-Kernes im Gebiete Hocharn, Modereck, Krumltal, Grieswies-Schwarzkogel herum verfolgen und konnten nach anfänglichen Entdeckungen in den vergangenen Jahren nun im heurigen Sommer in geschlossenen Zügen auch weithin innerhalb der Mallnitzer Mulde als viele km lange, aber sehr dünne, meist bloß einige dm bis 10 m dicke Gneislamellen verfolgt werden. Begleitet sind sie in der Regel von dem charakteristischen Leithorizont der sogenannten „Trias“ (Quarzit, Rauhwacke, Dolomit- und Kalkmarmor), deren wichtigste Züge schon auf der geologischen Umgebungskarte von Gastein (1956) festgehalten wurden.

Die Decke des Neubaugneis zeigt interessante Stirntektonik SE unter der Böseckhütte. Gneis, Amphibolit und Migmatit liegen als Walze auf Schwarzphyllit.

Vom Grieswies-Schwarzkogel bis zur Lonza verfolgte ich das Gneisband, welches mit „Trias“-Begleitung die Grenze von den hellen Porphyroblastenschiefern zu den Schwarzphylliten markiert. Der Gneis streicht vom Gipfelgebiet des Grieswies-Schwarzkogels durch die Rinne E P. 2842 ins Grieswies-Schafkar. Hier prachtvolle Walzenbildung mit vom Hauptkörper des Gneisbandes abgerissenen und rotierten Gneisknödeln. Umbiegen des Gneisbandes NW P. 1930, entsprechend dem Muldenschluß der Mallnitzer Mulde, und flaches Ausstreichen in Seehöhe 1920 am Felssporn W Lachegg-Graben. Fortsetzung des Gneisbandes bei Buchstaben „c“ des Wortes „Maschin Graben“ der Österr. Karte 1 : 25.000 bis zur Basis der Felswand unter P. 2164. Weiterstreichen auf den Melcher Böden in Seehöhe 1990, S P. 1937. Wiederauftreten am NE-Grat des Filzenkempfelsens und beim Ausfluß des Bräu-Winkels in der Wandflucht N und S P. 2189. Querung des Grates N P. 2418 und Fortsetzung am Schareck-NE-Grat bei